

**Zeitschrift:** Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Verein Aktiver Staatsbürgerinnen  
**Band:** 38 (1982)  
**Heft:** 10-12

**Artikel:** Mit Japanerinnen im Gespräch  
**Autor:** Epprecht-Fleischli, Bernadette  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-844855>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seminaren trägt sie dazu bei, dass sie das Rüstzeug dafür erhalten. Rede- und Verhandlungstechnik z.B. kann jede gebrauchen in politischen oder betrieblichen Pro- und Kontra-Diskussionen oder beim Einstellungsgespräch. Die zweitägigen Führungsseminare dienen Frauen, die im Berufsleben stehen und ihre Aufstiegschancen wahrnehmen möchten.

### **Erfahrungsschatz mitteilen**

MRS möchte die reichen Erfahrungen, die sie persönlich gemacht hat, an andere weitergeben, wobei ihr die Kombination von Germanistin und Geschäftsfrau sehr zustatten kommt, wie sie selber meint.

Dass der Zürcher Tagesschulversuch nach der jüngsten Entscheidung des Schulvorstandes nicht ausgeweitet wird, obwohl der Bedarf an Tagesschulen ausgewiesen ist, empört sie. Sie ist überzeugt davon, dass ein weiblicher Schulvorstand anders entschieden hätte. Mehr Frauen in den Gremien, die sich mit unseren Lebensbedingungen im weitesten Sinne befassen, und mehr Solidarität mit den Frauen, die sich dafür exponieren, ist ihr dringender Wunsch.

*Erica Printz*

---

Ich will nicht sagen, dass das häusliche Leben das einzige Leben für eine Frau sei. Ich meine, dass die Welt des Menschlichen die Welt der Frau ist, sei es die häusliche Welt oder sei es draussen im Leben, solange nur ihre Betätigung dort dem Menschen gewidmet ist, und nicht abstraktes Streben nach Organisation... Die Frau sollte ihre Gabe gebrauchen, durch die Oberfläche hindurch ans Herz der Dinge zu gelangen, wo in dem Geheimnis des Lebens ein unendlicher Reiz verborgen liegt. Der Mann hat diese Gabe nicht in dem Masse.

*Tagore (1861–1941)*

---

## **Mit Japanerinnen im Gespräch**

Unter dem Motto «Japanerinnen suchen Gesprächspartnerinnen» fand am 25. Oktober 1982 im Hotel Nova Park, Zürich, eine ungewöhnliche Begegnung statt. 40 Japanerinnen – alles führende Frauen von japanischen Frauenorganisationen – zusammengeschlossen in der International Womens Education Association (IWEA) of Japan, äusserten den Wunsch, auf ihrer Schweizer Reise mit Schweizer Frauen zu sprechen, die politisch und feministisch tätig sind. Ihr Hauptanliegen war, mit Frauen über Frauenanliegen zu diskutieren und gegenseitig Erfahrungen auszutauschen.

*Justine Tanner*, Präsidentin des Vereins aktiver Staatsbürgerinnen, begrüsst die Gäste und berichtet einleitend über die Ziele und Aktivitäten des Vereins, über die anstehenden Frauenanliegen und über die Entstehungsgeschichte des Frauenstimm- und Wahlrechts in der Schweiz.

*Ob kurz oder lang  
auf den Haarschnitt  
kommt es an.*



*Spezial-Damensalon  
Coiffure-Studio Zubi  
Nelly Zuberbühler*

*Eidg. dipl. Coiffeuse, Fachlehrerin  
8003 Zürich, Zentralstrasse 16*

*Telefon 01/462 84 14, 462 76 23*

Alice Moneda, Leiterin Ressort Frauen des SKV, erläutert in ihrem Referat die Situation der Frau in politischer Hinsicht und zeichnet den Weg zur rechtlichen Gleichstellung von Frau und Mann in der Schweiz auf. Sie gab ebenfalls einen kurzen Einblick in die Ausbildungs- und Berufswelt der Frauen sowie in die Arbeitsbedingungen und den sozialen Schutz.

Anschliessend an diese beiden Vorträge, die von den beiden Dolmetscherinnen, Frau Peter und Frau Hermann ins Japanische übersetzt wurden, dankte die japanische Vertreterin, Jo-ko Kuramochi, den beiden Referentinnen und dem Verein für seine Gastfreundschaft und stellte nun ihrerseits ihre Organisation vor.

Die IWEA ist eine japanische Organisation, die zum Ziel hat, das Interesse der japanischen Frauen an internationalen Anliegen zu wecken. Gründungsmitglieder waren 1971 Frauen, die vom Erziehungsministerium ins Ausland geschickt wurden. Sie zählt heute 450 Mitglieder und veranstaltet regelmässig Aktivitäten, wie Diskussionsabende über Frauenanliegen, Heimbesichtigungen usw. Sie verfassen ausserdem Berichte über die Situation der Frauen in Japan und organisieren immer wieder Studienreisen ins Ausland.

### Fragen

Angesprochen darauf, ob die Schweizer Frau heute noch – wie das für die Frauen in Japan gelte – benachteiligt seien, antwortete Justine Tanner, dass in der Schweiz die Tradition der Männervorherrschaft nicht leicht zu durchbrechen sei.

Eine Japanerin wollte wissen, wie es bei uns mit den Chancen für ältere Frauen sei, den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu finden. Alice Moneda musste die Frage leider so beantworten, dass dies immer davon abhängt, wie die wirtschaftliche Lage in der Schweiz beschaffen sei.

Frau Dr. Anny Steyer, Pädagogin, beantwortete eine Frage nach der Organisation des Schulwesens und der Stellung der Lehrerin aus eigener Erfahrung: Sie meinte, der Lehrerinnenberuf sei heute ein sehr angesehener Beruf – nicht allein wegen seinem kulturellen Wert, sondern auch wegen der guten Bezahlung! Eine japanische Rechtsprofessorin wollte wissen, ob bei uns Mädchen und Knaben in der Schulausbildung, inklusive Hauswirtschaftsunterricht gleichgestellt seien. Frau Dr. Steyer wies darauf hin, dass dies in der Schweiz von Kanton zu Kanton verschieden geregelt werde (Föderalismus im Schulwesen). Fragen zum Thema Erbrecht der Frauen, des Bäuerinnenenerbrechts und der Regelung bei einer Scheidung wurden ebenso aufgeworfen wie Fragen des Bürgerrechts bei Heirat einer Schweizerin mit einem Ausländer. Es zeigte sich, dass sich die Japanerinnen sehr gut über unser Land informiert hatten!

Aber auch die anwesenden Mitglieder des Vereins aktiver Staatsbürgerinnen nützten die Gelegenheit, den Japanerinnen Fragen zu stellen. Eine Frau wollte wissen, ob es in Japan auch «typische Frauenberufe» gäbe, und ob die Japanerinnen in politischen oder überparteilichen Organisationen organisiert seien. Als typische Frauenberufe wurden von den Japanerinnen die Sparten Dienstleistungen und Service genannt (Parallelen zur Schweiz drängen sich auf). Es existieren politische wie überparteiliche Organisationen. Die Schlussfrage einer japanischen Teilnehmerin nach dem Durchschnittsalter der «aktiven Frauen» in der Schweiz beantwortete Justine Tanner, indem sie erklärte, dass dem Verein sehr viele Mitglieder angehören, die sich im langwierigen Kampf um das Frauenstimmrecht verdient gemacht haben.

Obwohl die beiden Kulturkreise Japan-Schweiz sehr verschieden sind, ist es doch fas-

zinierend zu spüren, dass es für die Sache der Frau und ihre Anliegen keine Sprachbarrieren gibt und so etwas wie ein Gefühl der internationalen Solidarität zwischen den Frauen aufkam.

*Bernadette Epprecht-Fleischli*

## Schorschett und die Zauberformel

*Bundesratswahlen stehen ins (Schweizer)-Haus. Warum wird mit der sogenannten Zauberformel nur unter Männern operiert? Unsere Aktuarin macht sich in ihrem Brief an den «Nebelspalter» ihre Gedanken.*

*Lieber Bruno Knobel,*

politisch angefressen wie ich nun einmal bin, habe ich im Nebi Nr. 35 Ihren Artikel «Zauberformel» gelesen. Dabei hat mich erstaunt, dass Sie von Nachwuchsproblemen schreiben, Anwärtinnen auf vakante Bundesratssitze aber ganz vergessen. Wieso das, 1982?

Lassen Sie uns doch Ihre/unsere Zauberformel mit Bundesrätinnen anreichern, so quasi als Zukunftsvision.

Ich komme auf vier Bundesrätinnen und drei Bundesräte, weil das der Bevölkerungsstruktur der Schweiz am ehesten entspricht, es gibt 51,1% Frauen und demzufolge 48,9% Männer. 3½ weibliche und 3½ männliche Bundesräte brächten auch fast unlösbare Probleme, nicht nur physischer Natur, sondern bedenken Sie die Schwierigkeiten die das für die Parteien bedeuten würde! Bei der SP ginge es noch am ehesten, halb Gewerkschaft, halb links ausen...

Beginnen wir mit den Romands. Also den Kanton Waadt müssen wir berücksichtigen und es soll weiterhin ein Mann sein. Genf, Fribourg, Wallis, Neuchâtel oder, nicht zu vergessen der Kanton Jura, müssten eine Frau delegieren.

Genf wäre sehr fällig, kommt aber vielleicht nach Georges-André zum Zuge. Das Wallis, nein, der Bonvin ist noch in frischer Erinnerung. Neuchâtel ist jetzt am Ball, so bleiben Fribourg und eben der Jura. Damit letzterer nicht den Béguelin nominieren kann, wären Sie sicher auch für eine Dame.

In der alemannischen Schweiz dürfte es leicht sein zwei Männlein und zwei Weiblein zu finden. Eine Partei, die SVP, kommt ohnehin nicht in Betracht, sie schickt keine Parlamentarierinnen nach Bern.

Das Tessin müsste, damit meine Zauberformel stimmt, wieder durch eine Donna vertreten sein. Nein, Graubünden habe ich nicht vergessen, aber erstens haben wir den Schlumpf und zweitens wollen wir GR ein wenig bestrafen, weil 17 Gemeinden dieses Kantons das Frauenstimmrecht noch nicht eingeführt haben.

So, das wär's. Ich stelle mir genüsslich eine Landsgemeinde im Jahre 2000 im Appenzell vor, mit einer Bundesrätin auf der Ehrentribü-

## Neue Mitglieder willkommen

Anmeldungen bitte an Justine Tanner, Weinbergstrasse 85, 8006 Zürich oder ans Sekretariat.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_